

## V o r r e d e .

---

Indem der Verfasser in vorliegenden Blättern dem kunstliebenden Publicum eine Sammlung symbolischer Bilder und ikonographischer Typen übergibt, möchte er zum besseren Verständnisse unserer ehrwürdigsten Kunstdenkmäler Etwas beitragen.

Bekanntlich sind die kirchlichen Ikonographien durch gewisse Nebenbilder individualisirt, die man ohne bestimmte Scheidung bald Sinnbilder, Symbole, Attribute oder Embleme nennt. Für die Ermittlung dieser zum Theil höchst merkwürdigen Nebenbilder war, wo das Verständniss derselben geschwunden ist, fast kein Rath mehr, wenn man nicht die weitläufigen Legendensammlungen angehen oder sich auf die kärgliche Ausweisung beschränken wollte, die in einigen älteren Werken über die Kirchenbilder versucht



waren, wie z. B. des *Joannis Molani historia s. s. imaginum*, des *Jonae Aurelianensis Ecclesiae Episc. Lib. III. de cultu imaginum ad Carolum Magn. adversus haeresin Claudii Presulis Tauriensis* und Aehnlicher. Diese zum Theil ehrenwerthe Arbeiten reichen aber bei dem gegenwärtigen Bedürfnisse schon um deswillen nicht immer aus, weil in ihnen nur ein bestimmter Kreis kirchlicher Darstellungen, meist der Geschichte der Heiligen entnommen, abgehandelt wird. Dann schien es nöthig, heutzutage auf gewisse tiefere Bezüge hinzudeuten, die sich in der Geschichte des christlichen Bilderwesens entdecken lassen; Bezüge, die von jenen frommen Ikonographen um so weniger konnten hervorgehoben werden, als sie das Verhältniss nie ahnen konnten, in das wir zu jenen Darstellungen gerathen sind.

Der Verfasser hat über die Weise seiner Auffassung und die Behandlung des in Rede stehenden Stoffes in der nachfolgenden Einleitung Einiges dargelegt, und er hat über die Form seiner kleinen Arbeit nur noch Weniges zu sagen.

Die alphabetische Anordnung wurde gewählt, damit das Verzeichniss könne als Clavis gebraucht werden, und der Verfasser hat gern den Einen Nachtheil hinge-



nommen, dass ihm der Zusammenhang zerrissen wurde, um des Vortheils willen, der für die praktische Handhabung aus dieser Anordnung erwuchs.

Es schien ihm unnöthig, eine genaue Angabe der Orte beizufügen, an denen sich die angezogenen Bildwerke befinden, theils weil dadurch der Umfang dieses Versuchs um ein Bedeutendes zugenommen hätte, theils auch — und dieses vor allem — weil die ganze Durcharbeitung des hier angeregten, schwierigen Stoffes, vielleicht erst nach Jahren in einer genügenden Form möglich ist. Und so durfte ferner gewagt werden, den ganzen literarischen Apparat, die Frucht einer nicht unbeträchtlichen Lektüre älterer Schriften und Manuscripte unbesprochen zu lassen und die Angabe der einschlagenden Quellen vor der Hand auf die Seite zu legen. Vielleicht gibt man dennoch dem Verfasser das Zeugniß, dass derselbe mit Gewissenhaftigkeit verfahren sei und schilt ihn nicht, dass er seine ernsten Studien in eine schlichte, anspruchslose Form gekleidet hat. Er wollte in keiner Weise den frischen Genuss — kirchlichen Bildwerken gegenüber — durch einen kritischen Apparat verkümmern. Das Büchlein soll vor der Hand nur jenen Cyclus



von Traditionen ersetzen helfen, aus dem die alten Künstler selber geschöpft haben.

Zunächst ist die hier versuchte Zusammenstellung christlicher Bilder aus des Verfassers eigenen Reisenotizen entstanden, die, an Ort und Stelle aufgezeichnet, nach der weiter unten vorgetragenen Ansicht, bearbeitet worden. An Vollständigkeit konnte bei diesem Verzeichniss der Bilder nicht gedacht werden, da diese nur allzusehr von der Ausdehnung der Wanderung abhängt.

Dennoch wollte der Herausgeber einigen Freunden, welche den Abdruck der hier versuchten Zusammenstellung wünschten, nicht entgegen stehen. Er suchte den fühlbarsten Mängeln nach Kräften durch Nachträge aus guten Kupferwerken etc. abzuhelfen. Als er später mit der fleissigen Arbeit des Herrn J. v. Radowitz (Ikono-graphie. Berlin 1834, bei Dümler, in 8.) bekannt wurde, glaubte er den dargebotenen Stoff für seine lückenhafte Zusammenstellung benutzen zu müssen und er gesteht dankbar ein, dass nur dieser Beistand allein ihm die vorläufige Beendigung des Repertoriums möglich gemacht hat. Endlich glaubt der Verfasser, es dürfte gerade jetzt im Interesse des kunstliebenden Publikums und der Künstler



sein, auf jene weniger auf flacher Hand liegenden Bezüge, die das eigentliche Verständniss dieser Bilder begründen, ernstlich aufmerksam zu machen, weil nur durch eine solche Betrachtungsweise von einer Richtung abgelenkt wird, die allerwege nur das ästhetische Wohlbehagen und eine süssliche Sentimentalität sucht. Denn diese Seite tritt durchgängig in dem Maasse rasch hervor als ein tieferer Verband nachlässt. Die neuere Kunstgeschichte hat uns in der höheren sogenannten historischen Gattung nur zu deutlich gezeigt, wie vergeblich der ästhetische Zuschuss die Fülle und Macht der früheren Ideen und der scharfen gewissenhaften Individualisirung zu ersetzen strebt.

Dem Büchlein ist ein Index beigegeben worden. Dadurch dürfte die Handhabung desselben auch für Solche erleichtert sein, die sich, wie unsere Maler, oft darnach umsehen, wie eine an sie gestellte Aufgabe im Kirchenstyle zu lösen sei.

Biographische Zeitbestimmungen wurden in den meisten Fällen angemerkt, weil man nicht selten bei guten Bildwerken wahrnehmen wird, dass ihre Fassung und Behandlung dadurch bedingt scheint, ob die dargestellten



heiligen Personen der ältesten Kirche oder dem späteren Mittelalter angehören. Einigemal sind diese Zeitbestimmungen in dem Index berichtigt worden, so wie denn überhaupt in dieses Register nachträgliche Zusätze und Berichtigungen eingeschoben wurden. Ebenso sind dort einzelne Angaben über das Patronat der Schutzheiligen aufgenommen worden. In dem Ortspatronate sollte nur eine ganz allgemeine geographische Bestimmung gegeben werden. Für die kunstgeschichtliche Ermittlung alter Bildwerke sind diese örtlichen Bezüge oft von grossem Nutzen.

*Den 11. Februar 1839.*

### **Der Verfasser.**